Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 2 (1892)

Heft: 4

Artikel: Zur Frage der Doppel- oder combinirten Mittel in der Hahnemann'schen Homöopathie [Schluss]

Autor: Fellenberg-Ziegler, A.v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038608

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ANNALEN DER ELECTRO-HOMŒOPATHIE

und Gesundheitspflege.

Monatsschrift des electro-homœopathischen Instituts in Genf,

unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 4. 2. Jahrgang. April 1892.

INHALT : Zur Frage der Doppel- oder combinirten Mittel in der Hahnemann'schen Homöopathie (Schluss). — Das Telephon als Krankheitsübertrager. — Mittheilungen und Korrespondenzen : Gallenstein ; Unterleibsbruch ; Influenza ; Zahnschmerzen ; Gaumenentzündung ; Kopfweh ; Husten ; Heiserkeit ; Würmer ; Herzklopfen ; Magenschmerzen ; Diarrhöe ; Brand- und Schnittwunden ; Fieber ; Hüftgelenkentzündung ; Migräne ; nervöse Kopfschmerzen, Gicht ; Nierengries ; Krebs ; Bleichsucht ; Eczema ; Nässende Flechten ; Neurasthenie ; Gebärmutterblutungen ; Bandwurm ; Gebärmutterleiden.

Zur Frage der Doppel-oder combinirten Mittel in der Hahnemann'schen Homöopathie.

Von *A. v. Fellenberg-Ziegler*, in Bern.

(Schluss.)

Zur Bekräftigung des Gesagten will ich einen Satz aus dem Flugblatt « *Was will ein Glaubens-Bekenntniss in einer Naturwissenschaft?* » das die homöopathischen Aerzte, Prof. Dr. *Rapp* sel., in Rottweil (s. Z. Leibarzt der Königin von Würtemberg), der ein sehr glücklicher und gründlicher, vorurtheilsfreier Arzt war und eine enorme Praxis hatte, Dr. *Fischer*, in Weingarten, Dr. *Schädler* sel., in Bern, und Dr. *Buck*, in Aulendorf, als Abwehr eines anmassenden Artikels der Nr. 3 des 75. Bandes der *Allgemeinen homœopathischen Zeitung* bereits den 1. August 1867 veröffentlichten, hier anführen :

« Beweist uns . . . die Betrachtung « der seitherigen homöopathischen Heilungsgeschichten, dass die meisten Fälle « *nicht* mit einem Mittel geheilt wurden, « so zwingt uns anderseits die Betrachtung der pathologisch-anatomischen « Residuen, die pathologische Physiologie, sowie die tägliche Erfahrung « am Krankenbett zu der Ueberzeugung, « dass die meisten Krankheitsprocesse « *complicirter Natur* sind. Entsprechen « denn nun aber die aus den seitherigen « Arzneimittel-Wirkungen gewonnenen « Prüfungsresultate Eines Mittels, der « Heilung complizirter Krankheitsprocesse? Bis jetzt sind derartige Heilungen nicht bekannt. [1]) — *So lange dies « aber nicht der Fall ist, sehen wir uns « leider genöthigt, auf den Gebrauch « von* **Doppelmitteln,** *Nebenmitteln und « Alternation nicht zu verzichten!* » [2])

In allen solchen Dingen darf man nicht « *auf des Meisters Worte schwören* »,

[1]) Dem similia similibus schliesst sich das ebenso begründete : *complexa complexis curantur*, logisch richtig an.

[2]) Uebrigens mehren sich neuestens Stimmen aus dem homöopathischen Lager von Solchen die aus Saulussen Paulusse geworden, und den *combinirten Mitteln* (Doppel- und Tripelmittel) Berechtigung zugestehen und ihnen mehr oder weniger offen das Wort reden, z. B. Dr. *Bruckner* in Basel, Dr. *Lorbacher* (Januarheft der *Zeitschrift des Berliner-Vereins homöopathischer Aerzte*), Dr. *Weihe* und Dr. *Göhrum* S. 56 und S. 60.)

was stets und zu allen Zeiten das grösste und hartnäckigste *Hinderniss* für den Fortschritt auf allen Gebieten des menschlichen Wissens war und leider noch immer ist, indem es die *Geburtsstätte* der verderblichsten Gelehrtenvorurtheile ist. Kein Lehrer, kein Entdecker oder Erfinder ist *unfehlbar*, und jede Wissenschaft, sowie die Anwendung ihrer Principien, ist und bleibt für alle Zeiten *perfectibel!* Kein Lehrer darf vorschreiben und sagen: Bis hieher und nicht weiter und dem Fortschritt und der Entwicklung irgend einer Wissenschaft oder Kunst einen Riegel vorschieben. Keine Wissenschaft und Kunst darf *stillstehen*, wenn sie nicht einrosten oder verknöchern soll. Stillstand ist *Rückschritt!* — und Vorurtheil ist *Stillstand!*

Ueber *Hahnemann* hinausgehen und die von ihm etwas voreilig und willkürlich gelegten und beengenden Schranken durchbrechen, ist daher nichts weniger als eine Impietät und Anmassung, sondern vielmehr ein *Weiterbau* und *Ausbau* seiner Lehre in ihrer praktischen Anwendung zum Heile der Menschen. Der *Kern* seiner Lehre, das *Similia similibus*, wird dadurch nicht nur nicht im Mindesten angegriffen und verletzt, sondern im Gegentheil nur noch genauer befolgt. Hätte Hahnemann seiner Zeit in verba magistri geschworen, so hätte er *nie und nimmer* ein Reformator der Heilkunst werden können und er hätte *nie* die Homöopathie begründet, denn dann hätte er seine Entdeckung, als *gegen* die Lehren seiner Lehrer aus der herrschenden Schule verstossend, *unterdrückt* und sein besseres Wissen dem Autoritätsglauben *geopfert!* Es beweist immer einen Mangel an Urtheilsfreiheit, eine *Gebundenheit des Geistes*, wenn wenn man sich nicht von den Lehren und Vorschriften des Meisters, oder irgend eines Lehrers, emancipiren kann und nicht im Stande ist, unbefangen und ganz unabhängig, an der Hand der auf eigene praktische Versuche gestützten Beobachtung und Erfahrung, anders zu urtheilen als jene. Wir werfen diese sklavische Abhängigkeit von ihren Lehrern, dieses leidige jurare in verba magistri unsern Gegnern und Widersachern aus dem allopathischen Lager mit Recht vor. *Warum verfallen aber so viele Homöopathen in den gleichen Fehler?* Wo die Praxis, die Erfahrung spricht, hat die Theorie oder das System zu schweigen, denn die praktische Heilkunst ist eine reine *Erfahrungswissenschaft*, und soll sich darum auch nur auf *Thatsachen* stützen, und nicht auf Theoreme und Systeme. *Hahnemann* war eben auch ein Mensch, und als solcher wie alle andern Menschen dem Irrthum unterworfen, und hat daher auch und in Manchem *geirrt!* An seinen Nachfolgern ist es aber Wahrheit und Irrthum in seiner Lehre und seinen Vorschriften von einander zu scheiden, jene zu bewahren und weiter auszubilden, diese aber ohne Rücksicht zu beseitigen, damit eben das *Wahre* und *Unvergängliche* in seiner Lehre um so schlackenreiner und gediegener hervortrete und der leidenden Menschheit zum Heil gereiche.

Doppelmittel sind jedoch, wie man annimmt, nur in den *mittleren* und *hohen* Potenzen zulässig (von der 6. = 1 Milliontel an), wo die Entkörperung

und Atomisirung der Arzneisubstanz so weit gediehen ist, dass keine chemischen, zersetzenden oder umändernden Aufeinander-Wirkungen der combinirten Arzneistoffe mehr stattfinden können, die möglicherweise die Wirkung beeinträchtigen oder stören könnten. In solcher Verdünnung ist die Mischung bloss eine *mechanische Mengung* der infinitesimalen Arzneiatome und die Wirkung eine eigentliche Nebeneinander- oder *Simultanwirkung* der combinirten Arzneien. Auch kann man ohne Nachtheil, ja mit offenbarem *Vortheil*, zwei Arzneien, die angeblich in antidotarischer Beziehung zu einander stehen, als Doppelmittel anwenden, worüber viele Erfahrungen des glänzendsten Erfolgs vorliegen. [1])

In den Händen von Nichtärzten, denen meist keine solche umfassende Mittelkenntniss und Erfahrung zu Gebote steht wie den Aerzten, erhalten die Doppelmittel aber eine *höhere* Bedeutung, indem es ihnen (bei oft unsicherer Wahl) dadurch ermöglicht wird, mit zwei ihnen gut bekannten Mitteln aus ihrem oft beschränkten Mittelvorrath, die sich gegenseitig ergänzen, oder auch beide gleich gut auf den Fall zu passen scheinen, dasselbe zu erreichen, was der *erfahrene* Arzt und Mittelkenner mit einem *einzigen*, ihm besser bekannten Mittel seines reicheren Mittelvorraths erreichen kann. Aber auch selbst der erfahrenste Arzt kommt, besonders wenn er entfernt wohnende Kranke auf dem Correspondenzweg, oder auf bloss mündlichen Bericht hin zu behandeln hat, oft in den Fall *mehr* als ein Mittel auf einmal zu verordnen, um, bei oft unsicherer Diagnose, doch wenigstens *ein passendes* Mittel zu geben. Man kann dann diese Mittel ganz gut, statt im Wechsel, zusammengemischt als combinirtes Mittel einnehmen.

Auf solche Weise lassen sich mit einer beschränkten Anzahl von Mitteln Resultate erzielen, die ohne dies unerreichbar, oder bloss auf langen Umwegen erreichbar wären. Es entstehen dadurch eigentliche *neue* Mittel, ähnlich, oder analog, wie aus *Schwefel* und *Kalk* ein neues Mittel entsteht *(Hepar sulph. calcarea)*, welches aber die Wirkung dieser beiden Substanzen *combinirt* in sich vereinigt. Andere natürliche Doppelmittel benutzen wir in Ammon. bromatum, Arsenicum jodatum, Aurum muriat. natronatum, Baryta jodata, Calcarea arsenicosa, Calc. bromata, Calc. fluo-

[1]) Diese vortreffliche und oft schlagende und durchgreifende Wirkung von Antidoten als Doppelmittel, beweist aber auch klar und deutlich, dass weder eine arzneiliche, noch chemische, noch auch dynamische gegenseitige Neutralisirung oder Aufhebung der Wirkung der gemischten Arzneiatome stattfindet, sondern das jede der beiden Arzneien *unbeirrt* und ungestört ihre, ihr eigenthümlich angehörenden Wirkungen ausübt, ohne welche selbstverständlich die beabsichtigte combinirte Heilwirkung des Doppelmittels ausbleiben müsste. Es zeigt dieses aber auch klar, dass es mit der Lehre der Antidote in der Homöopathie *noch sehr windig aussieht*, denn nach dieser Lehre, — wenn sie begründet wäre — müssten sich Antidote als Doppelmittel gegenseitig in der Wirkung aufheben und nicht ergänzen, wie es der Fall ist. Man hat auch nie bemerken können, dass wenn etwa aus Irrthum, oder aus übergrosser Aengstlichkeit, um ja ein helfendes Mittel zu geben, ein auf den vorliegenden Fall gut passendes und ein ganz unpassendes vermischt wurden, jenes durch dieses in seiner Heilwirkung aufgehoben oder gestört worden wäre, ein weiterer Beweis für die Unzuverlässigkeit der Lehre von den Antidoten, die daher einer gründlichen Reform bedarf, wenn sie bestehen bleiben soll.

rica, Calc. jodata, Cuprum arsenicosum, Ferr. arsenicos., Ferr. cyanat., Ferr. jodatum, Jodum sulphuratum, Mercurius auratus, Merc. bromatus, Merc. cyanatus, Merc. jodatus, Merc. sulphuricus, etc. Alle diese binären, chemisch combinirten Mittel, die je länger je mehr angewendet werden, gelten als äusserst wirksam, da sie die Mischung der Substanzen, aus denen sie zusammengesetzt sind, combinirt äussern. Warum soll man also nicht auch andere Mittel durch Vermischung combiniren?

Wir können daher den Laien-Homöopathen die Praxis der combinirten Mittel, resp. Doppelmittel, statt der Mittel im Wechsel, als ein ausgezeichnetes Verfahren bestens empfehlen, sie werden sich wohl dabei befinden.

Nach den hier auseinander gesetzten Gesichtspunkten, rechtfertigt sich also die Bereitung der combinirten *Electro-homöopathischen Heilmittel* (Sternmittel) und ihr Gebrauch vollkommen.

Das Telephon als Krankheitsübertrager.

Zu den neuesten Ergebnissen der Bazillenfurcht gehört eine Untersuchung der Oberpostdirektion zu Danzig darüber, inwieweit eine Uebertragung von Krankheiten durch das Telephon anzunehmen ist. In erster Linie muss dabei an Uebertragung der Tuberkulose gedacht werden, und der Urheber dieses famosen Gedankens hat sich offenbar gedacht, dass der Schwindsüchtige mit jedem Hauch eine Schaar Tuberkelbazillen entsendet, die an der Membran des Apparats sich niedersetzen. Wenn nun eine zweite Person später das Telephon benützt, so sollen die Bazillen wieder durch die Schwingungen der Membran aufgewirbelt und von dem unglücklichen Benützer eingeathmet werden. Als Schutzmittel gegen diese Gefahr schlägt der vorsorgliche Urheber jenes Einfalls häufiges Abwaschen des Gummitrichters mit Karbolsäure vor.

Es ist gewiss schön, wenn der Staat bezw. seine einzelnen Behörden für Leben und Gesundheit seiner Bürger sorgt und sich auch solche Kleinigkeiten nicht entgehen lässt. Man kann auch nicht etwa gegen die Danziger Oberpostdirektion anführen, dass sich anderwärts noch viel öfter Gelegenheit zur Ansteckung biete, als am Telephon. Aber ehe eine solche Enquete ins Werk gesetzt wird, mussten sich die Postbehörde resp. ihre hygienischen Berather doch über den Uebertragungsmodus der Tuberkelbazillen informieren. Und da konnten sie in jedem ordentlichen Lehrbuch der Hygiene lesen, dass die *ausgeathmete Luft vollständig frei von Bakterien ist.* Die einzige Uebertragungsmöglichkeit der Bazillen auf den Gummitrichter wäre also die, dass der tuberkulöse Benützer des Telephons die üble Gewohnheit hätte, beim Sprechen nebst den Worten auch eine Quantität Speichel gegen die Gummihaut zu entsenden. Glücklicherweise dürften diese beiden Umstände doch verhältnissmässig selten zusammentreffen. Nach zahllosen Versuchen darf als ausgemacht gelten, dass der *Staub* der Wände, Fussböden u. s. w. weitaus am häufigsten die Tuberkelbazillen enthält, also auch auf andere überträgt. Und demgemäss möchten wir auch die Postbehörde darauf aufmerksam machen (was übrigens die Bakteriologen